

Hessische Funde von der Altsteinzeit bis zum frühen Mittelalter. Schriften zur Urgeschichte, Bd. II, Hessisches Landesmuseum Kassel, herausgegeben von H. Müller-Karpe. Marburg (Elwert-Gräfe u. Unzer) 1949. II und 70 Seiten mit 31 Abbildungen.

Dem ersten Band der Kasseler Schriften zur Urgeschichte ist schnell der zweite gefolgt. Die meisten Beiträge stammen aus der Feder des Herausgebers. Unter ihnen findet der Aufsatz über eine Fundgruppe der Urnenfelderkultur östlich von Marburg besondere Beachtung,

deren Beziehungen nach Süden und Norden herausgearbeitet werden. Wenn die Dissertation von H. Löffler über die Mittelrheinische Urnenfelderkultur erschienen sein wird, werden sich auch die Verbindungen zum Neuwieder Becken noch klarer abheben, als es im Augenblick auszuführen möglich war. Nach Norden zu erstreckt sich reine Urnenfelderkultur nicht nur bis Godelheim, wie Müller-Karpe angibt, sondern bis in die Gegend von Stolzenau, so daß eines Tages auch am Mittellauf der Weser eine kleine Urnenfelderkultur-Provinz faßbar sein wird. — Sehr dankenswert ist es, daß Müller-Karpe die Kleinfunde aus dem schon am Ende des vergangenen Jahrhunderts entdeckten, frühlatènezeitlichen Fürstengrab von Horhausen veröffentlicht, die neben einmaligen Erscheinungen starke Zusammenhänge mit den gleichzeitigen Wagengräbern der Rheinprovinz zeigen, genau so wie für einige 'Frühlatène-Gräber aus dem Hanauer Land' — ein weiterer Beitrag von Müller-Karpe — Parallelen aus dem westlich anschließenden Bereich namhaft gemacht werden. — 'Die beiden Frankengräber von Windecken und Dörnigheim, Kr. Hanau', wiederum von Müller-Karpe publiziert, fallen dadurch heraus, daß sie außerordentlich reich ausgestattet waren und daß ein Teil der Beigaben erkennen läßt, wie kräftig die langobardische Kultur auf die fränkische am Ende des 7. und zu Beginn des 8. Jahrhunderts eingewirkt hat, in welche Zeit die Gräber gehören. — Renate Müller-Karpe setzt sich mit der Einordnung der 'Emailscheibenfibeln vom Büraberg bei Fritzlar' auseinander. Entgegen der allgemeinen Ansicht kommt sie mit guten Gründen dazu, das seltene Stück nicht ins 8. Jahrhundert, sondern ins 10. zu datieren. — Allen Altsteinzeit-Forschern wird die Veröffentlichung von Paläolithfunden aus der Gegend von Ziegenhain durch A. Luttrupp und G. Freund willkommen sein. Die oberflächlich aufgelesenen Werkzeuge sind ins Alt- und Jungpaläolithikum zu setzen, wobei die älteren vorläufig überwiegen, die in erster Linie ein ausgeprägtes Acheuléen zeigen.

Bonn.

K. Tackenberg.